

Der Aschura-Tag

11. Oktober 2016 / 30. September 2017 / 20. September 2018¹
(10. Muharram 1438 / 1439 / 1440 AH)

Der Aschura-Tag ist ein Gedenktag an die Schlacht bei Kerbala (680 n. Chr.), ein Trauertag und Fasttag. Er wird von den drei großen Richtungen des Islam – Sunniten, Schiiten und Aleviten – unterschiedlich erklärt und bewertet, daher auch ganz unterschiedlich begangen.

Der Monat Muharram, in welchem der 10. Tag als „**Aschura-Tag**“ bezeichnet wird, hat im Islam eine bedeutende Stellung. Die Bezeichnung Aschura geht auf das arabische Wort für zehn (aschara) zurück. Der Monat Muharram ist einer der vier heiligen Monate, in denen unter anderem jegliche Form der Auseinandersetzung untersagt ist und jeder/jede zum Frieden aufgerufen ist. Zudem wird vom Propheten Muhammed überliefert, dass viele prophezeite und wichtige Ereignisse am 10. Muharram eintraten. U. a. soll der Prophet Moses mit den Israeliten beim Auszug aus Ägypten das Rote Meer durchquert haben. Die Wunden des Propheten Hiob, des Dulders, sollen an diesem Tag geheilt worden sein.

Die Schlacht bei Kerbala

Die Schlacht bei Kerbala (heute Irak) besiegelte die endgültige Trennung von Sunniten und Schiiten. Sie fand nach islamischem Kalender am 10. Tag des Monats Muharram 61 (680 n. Chr.) statt. Bei der Schlacht wurde – als Folge eines Aufstands – nahezu die gesamte Führerschaft der Schiiten, darunter Hussein (Husain, türk. Hüseyin), getötet.

Für die Schiiten ist Hussein ein bedeutender Märtyrer. Hussein ist der dritte Imam; er ist der Enkel des Propheten Muhammad und Sohn von dessen Tochter Fatima und deren Ehemann Ali ibn Ali Talib, dem ersten Imam. Er steht für den Kampf um Gerechtigkeit. Die Schiiten haben deshalb auch ein besonderes Verhältnis zum Märtyrertum.

Die Schiiten beschließen mit dem Aschura-Tag ihre jährlich 10-tägige Buß- und Trauerzeit. Die Gläubigen tragen Trauerkleider, teilweise finden Trauerprozessionen und Passionsspiele statt.

Die Aschura-Speise der Schiiten erinnert an das Trauermahl nach der Schlacht, das aus allen Resten gekocht wurde. Die traditionelle Speise ist ein grober Brei (Eintopfgericht) aus Weizen, Bohnen, Kichererbsen, Nüssen, Mandeln, Rosinen und Zucker. Sie wird auch an Nachbarn und Freunde verteilt. Nach der Schlacht soll sie mit Gottes Hilfe so vermehrt worden sein, dass sie für alle ausreichend war.

Auch viele Sunniten fasten am Aschura-Tag. Dieser Fasttag soll bereits vom Propheten in Medina begangen worden sein. Die Sunniten erinnern sich an die Errettung des Noah. Denn die Arche Noah soll nach der Sintflut in der heutigen Türkei am Berg Ararat (auch Cudi) gestrandet sein. Nach der Rettung kochten Noah und seine Familie ein Festessen aus den Lebensmittelresten. Darum berei-

¹ Wir danken der IGGiÖ Wien für sachdienliche Informationen.

tet man in der Türkei am 10. Muharrem eine spezielle Süßspeise, die ebenfalls an (mindestens sieben) Nachbarn und Freunde verteilt wird. Traditionell besteht „Aschure“ aus mindestens sieben (oft 40, sic) Zutaten, unter anderem Weizen, Bohnen, Erbsen, Reis, getrockneten Früchten, Nüssen, Gewürzen und Granatapfel. Heute wird ein eingedicktes Fruchtemus oft mit bunten Zuckersorten und Nüssen bestreut. Die „Aschure“ ist einer Fruchtgrütze vergleichbar.

In Istanbul ist im Topkapi-Palast eine Pfanne mit mehreren hundert Litern Inhalt zu sehen, in welcher zur Zeit der Sultane die Aschura-Speise gekocht wurde, die an alle Personen im Palast und an die Bevölkerung der Stadt verteilt wurde.

Für die Aleviten ist der Muharrem (türk.) der wichtigste Fastenmonat.

Das in Anatolien entstandene Alevitentum fastet vom 1. bis zum 12. Muharram (siehe unter Muharrem-Fasten bei den alevitischen Festen). Im Ramadan müssen Aleviten nicht fasten. Wie die Schiiten betrauern die Aleviten die Tötung Hüseyins. Am 12. Tag Muharram, nach dem Aschura-Tag, kochen die türkischen Aleviten eine Art süße Suppe („Asure Corbasi“).

Ulrike Kammerhofer-Aggermann